

Horizonte

Pfarrblatt Aargau Aarau-Zofingen



Quelle: Collage: Claudia Berchtold

Aus zwei wird eins

Die Pfarrblätter «Horizonte» und «Kirche heute» brechen auf und gehen aufeinander zu.

2 Wandern im «Lichtblick»-Land

Zwei Redaktionen, ein Ziel: das Pfarrblatt der Nordwestschweiz.

4 Freigeist mit starken Wurzeln

Der neue Kirchenratspräsident Pascal Gregor im Porträt.



Horizonte online

Sämtliche Artikel und noch mehr auf www.horizonte-aargau.ch

Auf zu neuen Horizonten

Die Pfarrblätter «Kirche heute» und «Horizonte» fusionieren zum neuen Pfarrblatt für die Nordwestschweiz. Die Redaktorinnen aus dem Aargau und aus Basel sind einander entgegengewandert und haben sich dabei Gedanken zu ihrer Arbeit und dem neuen Pfarrblatt «Lichtblick» gemacht.

Meine Wanderung beginnt am Basler Münster. Es ist noch früh am Morgen und ich geniesse im Licht der aufgehenden Sonne fast allein den Ausblick über den Rhein und die Stadt. Was mir direkt auffällt: Rund um das Münster sind mehrere Schülerinnen und Schüler unterschiedlichen Alters aus der Schweiz und Frankreich dabei, das Gebäude auszukundschaften. Ich kann drei jugendliche Mädchen beobachten, die eine Inschrift entziffern, ein paar jüngere Kinder messen an einem Tor etwas aus. Es ist schon spannend. Obwohl die Kirche im Leben der meisten Menschen kaum noch eine Rolle spielt, ist das Münster eine der beliebtesten Sehenswürdigkeiten von Basel. Die Gebäude bleiben als Kulturgut wichtig, sie haben Bestand. Wo und wie können wir da anknüpfen? Wie können wir den Menschen entgegenkommen, ihnen einen Mehrwert bieten, damit am Ende nicht nur die steinernen Gerüste bleiben?

Ich laufe los. Die Stadt ist lebendig und wuselig, in einer Strasse werden gerade Pflastersteine erneuert. Altes erhalten und mit Neuem ausbessern. Nicht alles auf einmal verändern, sondern Stein für Stein. Ein Sinnbild unserer Kirche? Einige wollen, dass alles so bleibt, wie es ist. Andere können es kaum erwarten, Reformen umzusetzen. Ich glaube, die Kirche ist wie diese Strasse. Wahrscheinlich wäre es schlau, viele Steine auf einmal zu



ersetzen, aber es ist nicht realistisch. Der neue Stein muss auch hineinpassen in die Lücke, die der alte Stein hinterlässt.

Nach einiger Zeit erreiche ich Augusta Raurica. Egal wie oft ich an diesem Ort schon war, die alten Gemäuer, diese Zeugen einer anderen Epoche, beeindruckten mich. So viele tausende Jahre stehen sie schon hier. Menschen haben vor 2000 Jahren ihren Fuss darauf gesetzt, Menschen vor 500 Jahren haben sich hier aufgehalten, genau so wie ich heute. Wir sind mit den Menschen, die vor uns lebten, verbunden durch ihr materielles und immaterielles Erbe.

DER WEG AN SICH

Ab Kaiseraugst gibt es keine Sehenswürdigkeiten mehr auf meiner Route. Der Weg an sich rückt ins Zentrum. Was bedeutet das, auf dem Weg sein? Wo komme ich her? Was habe ich an Ballast dabei? Wo ist mein Ziel? Was erwartet mich dort? Bald werde ich auf Eva Meienberg und Marie-Christine Andres, meine neuen Kolleginnen und Redaktorinnen des ehemaligen «Horizonte», treffen. Wir kommen buchstäblich, aber auch im übertragenen Sinne, aus verschiedenen Richtungen. Wir haben als Pfarrblätter eine Geschichte, unseren eigenen Stil, verschiedene Dinge, auf die wir ein besonderes Augenmerk legen. Beide Redaktionen haben ihren Rucksack mitgebracht mit Dingen, die auf jeden Fall mit dabei sein sollen am Ziel, dem neuen gemeinsamen Pfarrblatt. Aber sicherlich sind im Rucksack auch eine Menge Dinge, die einfach so mitgetragen werden, weil es eben schon immer so war. Können wir Ballast abwerfen? Und der Weg zu meinem Ziel, wie sieht der aus? Mal brennt die Sonne mir unerbittlich auf den Kopf, mal fröstelt es mich im kühlen, feuchten Dickicht, durch das der Waldweg sich schlängelt. Mal zu heiss, mal zu kalt, mal genau richtig; das kennen wir auch aus den letzten Monaten, von unserem Vorbereitungs-weg hin zum neuen Pfarrblatt.

Und dann bin ich da. Wir haben Rheinfelden als Treffpunkt ausgewählt; den Ort, an



Leonie Wollensack (li.), Redaktorin von «Kirche heute», traf in Rheinfelden auf die «Horizonte»-Redaktorinnen Marie-Christine Andres (Mitte) und Eva Meienberg.

dem die Verbreitungsgebiete unserer beiden Pfarrblätter aneinandergrenzen. Das Ziel ist erreicht, meine neuen Gspänli kommen mir entgegen. Wir freuen uns. Ab hier gehen wir den Weg nicht mehr allein, nicht mehr aufeinander zu, sondern miteinander in die gleiche Richtung. Aus zwei Gruppen wird eine. Gemeinsam findet man neue Wege doppelt so schnell. Und wenn es zunächst nur der Weg zur nächsten Glace ist.

• **LEONIE WOLLENSACK**



«Jesus ist Siger», steht in blassblauen Grossbuchstaben auf den Holzbrettern. Jemand hat sie mit Kreide auf die Brücke geschrieben, die von Stein nach Säkingen führt. Wir überqueren den Rhein, der hier die Grenze zwischen der Schweiz und Deutschland bildet, um nach Rheinfelden zu gelangen. Dort treffen wir unsere neue Redaktionskollegin. Eine Steilvorlage ist dieses Graffiti für uns Pfarrblatt-Redaktorinnen. Der perfekte Anfang für unseren Bericht von unserer gemeinschaftsbildenden Wallfahrt, der in beiden Pfarrblättern erscheint und eine Brücke schlagen soll. Wie diese überdachte Holzbrücke, die schon seit Jahrhunderten die Menschen verbindet. Wir wünschen uns, dass das neue Pfarrblatt der Nordwestschweiz, das ab August die Gebiete Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und einen Teil des Kantons Solothurn umfassen wird, möglichst viele Menschen in diesem Gebiet erreicht, nicht nur postalisch, sondern auch thematisch. Die Aussage des Graffitis nehmen wir unkommentiert zur Kenntnis, obwohl es viel dazu zu sagen gäbe. Unser Glaube spielt in unserem Arbeitsalltag keine Rolle. Er dreht sich um journalistische Fragen. Welche Themen sind relevant? Wie erzähle ich eine Geschichte so, dass sie nachvollziehbar, ausgewogen und interessant ist?

Der Glaube der Menschen, über die wir berichten, spielt hingegen eine wesentliche Rolle. Er kommt manchmal als Antrieb zu grossem Engagement daher, manchmal als Hindernis, um mit Andersgläubigen im Gespräch zu sein. Manchmal hat der Glaube in die Irre geführt und manchmal heraus aus schwierigen Situationen.

ABENTEUERLUST TUT GUT

Schwierig ist für uns heute die Hochwassersituation. Der Rhein überspült an verschiedenen Stellen den Weg. Wir ziehen die Turnschuhe aus, krepeln die Hosen um und gehen barfuss weiter. Unsere Wanderung ist abenteuerlicher als gedacht, was uns beiden gefällt. Abenteuerlust tut der journalistischen Recherche gut und macht unseren Beruf interessant. Dazu fällt Marie-Christine sofort die Reise nach Rom zur Vereidigung der Schweizergardisten ein:

Meine abenteuerlichste Recherche für «Horizonte» nahm ihren Anfang ganz in der Nähe unserer Wanderroute, in Wallbach. Einige Monate nachdem ich einen jungen Mann, der in die Schweizergarde eintrat, porträtiert hatte, lud mich seine Familie ein, mit zur Vereidigung nach Rom zu reisen. Das halbe Dorf fuhr mit dem Car in die Ewige Stadt. Es folgten drei turbulente Tage in und um den Vatikan. Der junge Gardist bot seiner Gästeschar einen unvergesslichen Blick hinter die Kulissen des Vatikanstaats. Mit tausend Eindrücken, tollen Fotosujets und mehreren Dutzend Gesprächspartnern war diese Romreise meine ergiebigste Recherche. Ab und zu setzte ich mich auf eine Treppe oder an eine Bar und tippte das Erlebte und Gehörte in den Laptop. Hatte ich mal einen Durchhänger, hat mich ein Espresso gerettet.

Kaffee ist eine unverzichtbare Zutat in unserem journalistischen Alltag. Wenn wir Interviewpartnerinnen treffen oder in einer Pfarrei zu Besuch sind, sitzen wir fast immer bei einem Kaffee zusammen. Gemeinsam einen Kaffee zu trinken, steht sinnbildlich dafür, sich Zeit für ein gutes Gespräch zu nehmen.

So kommt es gerade recht, dass in einem Camping-Park direkt am Rhein die Gastgeberin gerade das Beizli aufschliesst und die Kaffeemaschine einschaltet. Während sie unsere Becher füllt, erklärt sie im schönsten Fricktaler Dialekt, dass es besser sei, nicht am Rheinufer entlangzuwandern, sondern ennet der Autobahn bergauf zu gehen.



ABDRIFTEN INS PRIVATE

Bevor wir auf den Panoramaweg am Fuss des Chriesi- und Zeinigerbergs wechseln, entdecken wir in Mumpf auf dem Rasen neben der Kirche St. Martin ein gelbes Schild. «Privatgrundstück. Betreten verboten», steht drauf. «Hier ist Religion Privatsache», frotzeln wir und ziehen weiter. Aber das Verbotsschild macht uns auch nachdenklich. Wir lernen bei unserer Arbeit so viele Projekte der Kirche kennen, in denen sich Freiwillige um andere Menschen kümmern: Sterbebegleitung, Mittagstische, Begleitung von Asylsuchenden, Jugendarbeit, kirchliche Sozialdienste... Nimmt die Akzeptanz der Gesellschaft gegenüber religiösen Institutionen ab, driftet Religion ins Private. Das hat auch zur Folge, dass die Mittel für solche Projekte fehlen.

In Zeiningen sind auch wir inmitten privater Themen: Wir sprechen über Badezimmerrenovierungen, Haushaltsfinanzen, Pflege im Alter und die Ausbildung der Kinder. Es tut gut, sich auszutauschen, zu merken, dass wir ähnliche Fragen haben. Auf neue Ideen zu kommen, sich inspirieren zu lassen. Wir wünschen uns, dass uns das auch im neuen Pfarrblatt gelingt. Wir wollen die Leserinnen und Leser inspirieren, ihnen Lust auf Neues machen und zum Nachdenken anregen. Vielleicht fühlt sich die eine oder der andere nach der Lektüre weniger allein mit all den Fragen, die das Leben einem stellt.

In Rheinfelden treffen wir nach vier Stunden auf unsere neue Redaktionskollegin, Leonie Wollensack. Es ist ein gutes Gefühl, gemeinsam etwas Neues zu beginnen. Zu spüren, dass alle motiviert sind und sich anstrengen, um Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, alle zwei Wochen einen Lichtblick zu schenken.

• **MARIE-CHRISTINE ANDRES, EVA MEIENBERG**

Freigeist mit starken Wurzeln

Pascal Gregor aus Wohlen tritt das Amt als Kirchenratspräsident der Römisch-Katholischen Kirche im Aargau am 1. September an. Im Gespräch erzählt er, wo seine Wurzeln liegen und warum er gerne abhebt.



Pascal Gregor auf seinem früheren Schulweg, der Holzbrücke von Wettingen nach Neuenhof.

Auf der Klosterhalbinsel Wettingen bewegt sich Pascal Gregor auf vertrautem Terrain. Die Kirche und den Park mit den alten Bäumen, dem Teich und der Klostergärtnerei kennt er, seit er denken kann. Im Pavillon mit Blick auf die Limmat lernte Pascal Gregor einst Lesen und Schreiben.

Gregors Vater hatte Romanistik und Theologie studiert und unterrichtete am Lehrerseminar im Kloster Wettingen sowie später, am gleichen Ort, an der Kantonsschule. Die Familie Gregor wohnte damals in Neuenhof. Die Kinder der Lehrpersonen besuchten die «Übungsschule» des Seminars, wo sie am Vormittag von Lehrer Gysi unterrichtet wurden und am Nachmittag die angehenden Lehrerinnen und Lehrer den Unterricht übernahmen.

ABENTEUERSPIELPLATZ

Pascal Gregor erinnert sich gerne an die Zeit, als das Kloster Wettingen für ihn Lernort und Abenteuerspielplatz war. Lehrer Georg Gysi, Methodiklehrer, Schriftsteller und Philosoph, lehrte die Schüler, ihre Umgebung und die Natur mit allen Sinnen wahrzunehmen. Lebhaft erinnert sich Gregor an den Schulweg von Neuenhof über die Holzbrücke auf die Klosterhalbinsel. Und an einen unerfüllten Kindheitswunsch: die grosse Glocke der Kloster-

kirche zu läuten. Als Erstklässler durfte er vorerst nur die kleinere Glocke läuten, doch er freute sich darauf, bald die grosse Glocke in Schwung zu bringen und am Seil ein Stück vom Boden abzuheben. Doch bevor es so weit kam, zog seine Familie von Neuenhof nach Oberrohrdorf. «Das schien mir damals unendlich weit weg», sagt Gregor. Noch heute erinnert er sich, wie er seinen besten Freund zum Abschied umarmte.

Als Gymnasiast kehrte er ins Kloster Wettingen zurück. Bald schon wusste Gregor, dass er Lehrer werden wollte, brach deshalb die Kantonsschule ab und trat ins Lehrerseminar St. Michael in Zug ein. Die Erlebnisse und Erinnerungen von der Klosterhalbinsel bereiteten den Boden für starke Wurzeln - und die Entfaltung vieler Talente.

HINSTEHEN IST WICHTIG

Als langjähriger Geschäftsführer der Stiftung «Integra», die sich sozial für Menschen mit kognitiven, körperlichen oder psychischen Beeinträchtigungen einsetzt, stand Gregor immer wieder im Rampenlicht und gehört zu den bekannten Persönlichkeiten im Freiamt. In den letzten Jahren wirkte er eher im Hintergrund. «Aber wenn nötig, stehe ich hin. Ich habe gemerkt, dass das als Kirchenratspräsident wichtig ist.»

In den letzten Wochen führte der designierte Präsident Gespräche mit den Mitgliedern des Kirchenrats. «Ich besuchte die Kirchenrätinnen und Kirchenräte am Ort ihrer Wahl, dort, wo sie arbeiten oder im Alltag wirken.» Thema der Gespräche waren die Projekte und Pendenzen des jeweiligen Ressorts, aber auch die Wünsche an den neuen Präsidenten.

Die Mitglieder des Kirchenrats leiten je einzelne Ressorts. Deshalb ist es Gregor wichtig, dass der Kirchenrat auch als Team funktioniert und sich bewusst macht, wohin die Römisch-Katholische Kirche im Aargau steuern will. «Gerade bei schwierigen Entscheidungen, wie beispielsweise der Streichung von finanziellen Mitteln, ist es wichtig zu wissen, woran man sich orientiert.» Zu defi-

nieren, wohin die Reise gehen soll, entspricht Gregors Profil als Organisationsentwickler. Mit seiner Firma Camino Consulting unterstützt er Leitungsgremien und Führungskräfte dabei, neue Wege einzuschlagen.

Gregors Berufserfahrungen, etwa als junger Lehrer an einer Gesamtschule oder später als Geschäftsführer von «Integra», haben ihn darin bestärkt, sich für das Wesen der Menschen und nicht primär für ihre Leistung zu interessieren. «Es geht nicht darum, sich mit anderen zu vergleichen und zu messen, sondern sich ein Ziel zu setzen.»

ALLEIN IN DER LUFT

Zum Beispiel das Gleitschirmbrevet. Die Prüfung dafür hat Pascal Gregor vor Kurzem erfolgreich bestanden. Seine erwachsenen Kinder, die ihm zum 60. Geburtstag einen Gleitschirmflug geschenkt hatten, gaben den Anstoss dazu. «Mir ist Freiheit wichtig, und Fliegen ist der stärkste Ausdruck davon. Allein in der Luft zu sein, ohne Motor und technische Hilfsmittel, ist ein wunderbares Gefühl», sagt Gregor.

Frei fühle er sich aber auch im Alltag, sagt Gregor. Frei, weil er das, was er täglich tut, gerne macht: «Ich stehe am Morgen gerne auf, ich arbeite gerne. Weil es mich interessiert und ich etwas beitragen will. Ich empfinde es als Aufgabe und Pflicht, das einzusetzen, was Gott mir geschenkt hat.»

• **MARIE-CHRISTINE ANDRES**

IMPRESSUM

HORIZONTE-ABO

Änderungen zu Ihrem Abo melden Sie bitte dem Pfarramt Ihres Wohnortes.

REDAKTION

Nägelistrasse 14, 5430 Wettingen
info@horizonte-aargau.ch

Silvia Berger (Agenda/Medien)

silvia.berger@horizonte-aargau.ch

Marie-Christine Andres Schürch

marie-christine.andres@horizonte-aargau.ch

Eva Meienberg

eva.meienberg@horizonte-aargau.ch

HERAUSGEBER

Röm.-Kath. Pfarrblattgemeinschaft Aargau

Geschäftsführende Leitung: Silvia Berger

T 079 279 84 55 | silvia.berger@horizonte-aargau.ch

Präsident a. i.: Werner Weibel

werner.weibel@horizonte-aargau.ch

«Der Schweizerpsalm ist pazifistisch»

Die Betrachtung der Schweizer Nationalhymne durch eine theologisch-musikalische Brille

Am Nationalfeiertag singen Schweizerinnen und Schweizer vielerorts die Nationalhymne. Ein Gespräch mit dem emeritierten Professor Wolfgang W. Müller über den sogenannten Schweizerpsalm.

Wie gehen Sie vor, wenn Sie eine musikalische Komposition theologisch betrachten?

Wolfgang W. Müller*: Bei der Musik gibt es den doppelten Aspekt des Machens und des Hörens. Zuerst höre ich mir das Stück an und achte auf die Kompositionstechnik und die Biografie des Komponisten. Vor allem aber möchte ich die Musik sprechen lassen. Ich will nicht in sie hineinlesen, sondern aus ihr heraushören.

Was hören Sie aus den Stücken denn heraus?

Bei der Musik geht es um Ästhetik! Für mich spricht die Musik eine eigene Sprache. Ich gehe der Frage nach, was sie ausdrückt und wie Komponisten den Stoff behandeln. So gibt es beispielsweise ein Werk zur Perikope, in welcher Jesus den Seesturm besänftigt. Es handelt sich um Musik ohne Worte, aber der Inhalt der Geschichte ist wiedererkennbar. Die Musik bietet einen anderen Zugang zur Glaubenstradition.

Der Schweizerpsalm, der sich im katholischen Gesangbuch befindet, ist zugleich die Schweizer Nationalhymne. Was fällt Ihnen auf, wenn Sie dieses Werk betrachten?

Der Schweizerpsalm ist eine gelungene kulturelle und eidgenössische Leistung! Darin verbinden sich die Musik des katholischen Mönchs Alberik Zwysig und der Text des reformierten Zürchers Leonhard Widmer. Es ist eine Synthese, die die Schweiz damals brauchte. Eine Versöhnung der beiden Konfessionen, die für die Gründung des Bundesstaats 1848 nötig war. Das kommt auch darin zum Ausdruck, dass sich der Text nicht auf eine Person, sondern auf das Volk bezieht.

Wie werten Sie den Schweizerpsalm musikalisch?

Kompositorisch atmet der Schweizerpsalm den Geist Schuberts, und die Symbolik der Natur erinnert an die «Schöpfung» von Haydn. Im Vergleich zu anderen Nationalhymnen fällt mir auf, dass es sich beim Schweizerpsalm nicht um einen Marsch handelt. Das macht ihn pazifistisch.

In jeder Strophe wird Gott genannt, jedoch nicht als der Dreifaltige. Wie ordnen Sie diese Gottesbezeichnung ein?

Es ist eine profane Musik mit spirituellen Elementen. Die Verbindung von Gott und der Natur geht schon fast in die Richtung des Pantheismus. Zugleich ermöglicht es dieser Gottesbegriff, dass er auch für Menschen annehmbar ist, die anderen monotheistischen Religionen zugehörig sind.

Und wie verhält es sich Menschen gegenüber, die den Begriff «Gott» gar nicht in der Nationalhymne haben möchten?

«Gott» ist die grösste transzendente Klammer, die eine Gesellschaft machen kann. Damit ist kein Bekenntniszwang verbunden, vielmehr kann das auch säkular gelesen werden.

2015 veröffentlichte die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft zur bestehenden Melodie einen neuen Text. Darin wird statt auf Gott auf das Kreuz Bezug genommen. Warum konnte sich dieser Text bisher nicht durchsetzen?

Zum einen ist es nicht einfach, etwas Bestehendes zu ersetzen. Der Schweizerpsalm atmet den eidgenössischen Geist. Nur schon die Tatsache, dass er 1841 komponiert, aber erst 1961 zur provisorischen und 1981 dann zur offiziellen Schweizer Nationalhymne erklärt wurde, passt zur Schweiz. Zum anderen scheint der Text heute noch eine grosse Akzeptanz in der Bevölkerung zu haben. Zugleich würde ich bei diesem neuen Textvorschlag zu bedenken geben, dass das Kreuz auch nicht wertneutral ist, obschon es hier auf das Schweizer Kreuz Bezug nimmt. Das Kreuz ist nicht nur, aber auch, ein christliches Kreuz. Und damit verbunden sind Grundwerte, die in der heutigen Eidgenossenschaft noch immer Gültigkeit haben.

* Wolfgang W. Müller ist emeritierter Professor für Dogmatik und war bis 2021 Leiter des Ökumenischen Instituts an der Theologischen Fakultät der Universität Luzern. Müller hat zahlreiche Publikationen zu Theologie und Musik verfasst.

• MARIANNE BOLT/PFARREIBLATT ZUG



Quelle: Markus Nowak/KNA

In Ruhe Energie tanken

Mit diesen vier Ausflugstipps werden Sie geerdet und kommen dem Himmel etwas näher.



Quelle: Roger Wehrli

WALLFAHRTSKAPELLE JONENTAL

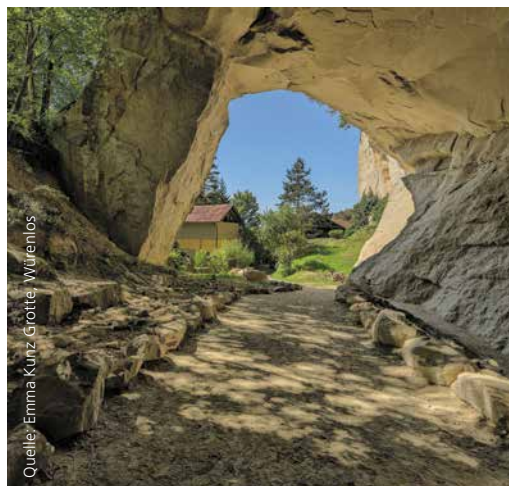
Die idyllisch gelegene Kapelle am Ufer des Jonenbachs gehört zu den wichtigsten Marienwallfahrtsorten im Aargau. Eine Marienerscheinung führte zum Bau der Kapelle. Im Traum soll Maria einem jungen Ziegenhirten erschienen sein und ihm zu verstehen gegeben haben, dass sie künftig an dieser Stelle verehrt werden möchte. Die Ursprünge der Kapelle liegen im 14. Jahrhundert, der heute noch existierende Bau entstand im 18. Jahrhundert. Im Hauptaltar befindet sich ein Gnadenbild der Muttergottes von 1530. Früher vertrauten sich hier vor allem Mütter «in Kindsnöten, wenn alle natürlichen Mittel nichts helfen wollten», der Mutter Gottes an. Ledige baten um einen guten Ehepartner. Auch heute liegen Dank- und Bittbücher auf, in die Sie Ihre Bitten und Ihren Dank schreiben dürfen. Beliebt ist die Kapelle auch bei Hochzeitspaaren. Allerdings müssen Braut und Bräutigam und ihre Gäste zu Fuss zur Kapelle gelangen. Selbst Pferdekutschen sind nicht erlaubt.

Eine Rundwanderung ausgehend von Jonen dauert etwa eineinhalb Stunden. Sie führt an der Wallfahrtskapelle vorbei, am Jonenbach und kleinen Biotopen entlang durch ein wunderschönes Tobel. Nach einem Stück auf dem Freiämterweg geht es zurück zur Kapelle.

FELSENGROTTE EMMA KUNZ

Die Geobiologie benutzt den Begriff «Kraftort» für Punkte und Zonen mit erhöhter natürlicher Energie. Weil in der Geobiologie die uns bekannten wissenschaftlichen Methoden an ihre Grenzen stossen, wird sie als «Grenzwissenschaft» oder Erfahrungswissenschaft bezeichnet. Die waadtländische Bauingenieurin und Geobiologin Blanche Merz leistete Pionierarbeit bei der Erforschung von Kraftorten. In ihrem Werk «Orte der Kraft in der Schweiz» aus dem Jahr 1998 schreibt sie: «Diese Energie, die sich nicht nur fühlen, sondern auch messen lässt, hat sich der Mensch zu allen Zeiten nutzbar gemacht.» Gemessen wird die Energie eines Ortes bis heute mit dem Biometer, einer Scheibe mit einer Messskala, die Energiezustände des Menschen aufnimmt und sichtbar macht. Die Energie wird in Boviseinheiten gemessen. Als Anzeige für die Boviseinheiten dient ein Pendel, das über der Scheibe schwingt.

Die Felsgrotte im Emma Kunz Zentrum wird zu den Schweizer Kraftorten gezählt. Die Naturheilerzitin Emma Kunz (1892–1963) hat die Grotte regelmässig aufgesucht, um dort «ihre Batterien aufzuladen». Wer diese Energien selbst nicht spürt, geniesst die angenehme Kühle der Grotte an einem heissen Sommertag. Ausserdem hat Emma Kunz ein reiches künstlerisches Werk hinterlassen, das sich im angrenzenden Museum anzuschauen sehr lohnt.



Quelle: Emma Kunz Grotte, Würenlos



Quelle: Fabrice Mahler

BUSCHBERGKAPELLE

Bereits seit Jahrhunderten ist der Buschberg oberhalb von Wittnau ein beliebter Wallfahrtsort. Die Sage berichtet vom Müller Benedikt Martin, der die Herrschaft über sein Fuhrwerk verlor und wie durch ein Wunder gerettet wurde. Als Dank errichtete er 1668 auf dem Buschberg ein hölzernes Kreuz. 200 Jahre später wurde an seiner Stelle eine Kapelle erbaut. Auch der Buschberg ist als Kraftort mit besonderer Ausstrahlung bekannt.

Am Sonntag, 4. August, findet in der Buschbergkapelle um 18 Uhr ein Abendgebet statt. Wer Zeit hat und ein bisschen Kondition, könnte nach dem Mittagessen in Frick auf dem Juraweg loswandern und die Ruine Tierstein besichtigen. Auf dem Wittnauer Horn sind ausserdem die Spuren eines spätrömischen Refugiums zu sehen – ein Schutzwall der einstigen Siedlung.

KAPELLENWANDERUNG

Am 14. September findet die 9. Aargauer Kapellenwanderung statt. Die spirituelle Wanderung führt von der St.-Anna-Kapelle Baden nach Wettingen zur Marienkapelle auf dem Sulperg. Von dort zur Kapelle zum Hl. Kreuz, zum Kloster Wettingen, zur Nikolauskapelle der Ruine Stein und zur Stadtkirche Baden. Anmeldung bis am 8. September an: landeskirche@kathaargau.ch oder unter 062 832 42 72.

Irene Gassmann erhält Ehrendoktorwürde der Theologischen Fakultät Freiburg

Die Theologische Fakultät der Universität Freiburg ehrt das Lebenswerk von Priorin Irene Gassmann, die seit mehr als zwanzig Jahren auf höchst eindrückliche und überzeugende Weise monastisches Leben und Moderne ineinander zu übersetzen wisse.

Irene Gassmann ist Priorin des Benediktinerinnenklosters Fahr in Würenlos. Seit Jahren ist sie bekannt für ihr Engagement zugunsten kirchlicher Reformen. Nun wird die Ordensfrau mit der Würde einer «*doctora theologiae honoris causa*» ausgezeichnet, wie die Theologische Fakultät der Universität Freiburg mitteilte. «Die Fakultät möchte mit dieser Entscheidung das Lebenswerk einer Schweizer Ordensfrau ehren, die seit mehr als zwanzig Jahren auf höchst eindrückliche und überzeugende Weise monastisches Leben und Moderne ineinander zu übersetzen weiss», schreibt Dekan Joachim Negel.

«KREATIVE TREUE ZUR TRADITION»

Darüber hinaus wolle man aber auch «ein Zeichen setzen, dass es im Inneren des römischen Katholizismus (und dies konkret bei uns in der Schweiz) lebendige Ressourcen gibt, um die Erneuerung der Kirche mutig voranzutreiben». Gerade aus den Tiefenschichten der kirchlichen Tradition könnten Innovation und Erneuerung wachsen, wenn man bereit sei, Tradition das sein zu lassen, was sie stets sei: «ein steter Prozess kreativer Weitergabe dessen, was man erhalten hat», heisst es in der Mitteilung.

Die Fakultät erwähnt mehrere Projekte, an denen sich Irene Gassmann massgeblich beteiligt. Diese stünden für eine solche «kreative Treue zur Tradition». Die Ordensfrau



INTERVIEW

Haben Sie mit der Ehrendoktorwürde gerechnet?

Priorin Irene Gassmann: Diese Ehrung kam für mich völlig überraschend. Ich habe nie an so etwas gedacht und bin total überwältigt.

Was bedeutet Ihnen persönlich die Auszeichnung?

Diese grosse Ehre berührt und bewegt mich tief. Es macht mich dankbar für mein Leben, für die Fähigkeiten, die mir geschenkt sind, und für die Möglichkeiten, die mir das Leben gibt. Diese Ehre gebührt auch meinen Mitschwestern. Denn ohne meine Gemeinschaft könnte sich mein Leben nicht so entfalten. Ich bin dankbar für all meine Weggefährtinnen und Weggefährten, mit denen ich unterwegs sein darf. Dieses gemeinsame Auf-dem-Weg-Sein stärkt und ermutigt mich.

Was kann diese Auszeichnung in der Kirche bewirken?

Die vielen Reaktionen, die mich erreichen, zeigen mir, dass diese Auszeichnung durch die Uni Freiburg eine grosse Ermutigung ist für viele Menschen in unserer Kirche, gerade auch jetzt im Synodalen Prozess. Es ist zudem eine Würdigung für das Ordensleben – gerade auch in unserer Zeit, in der viele Gemeinschaften unter Überalterung leiden. Was ich als Benediktinerin tagtäglich lebe, wird durch die Würdigung auf den Punkt gebracht: «Aus den Tiefenschichten der kirchlichen Tradition können Innovation und Erneuerung wachsen. Es ist ein steter Prozess kreativer Treue.» All das ermutigt mich, weiter für eine glaubwürdige Kirche einzustehen.

Das Interview wurde schriftlich geführt.

• **BARBARA LUDWIG**



tet wird. Im gleichen Jahr war sie dabei, als die sogenannte Junia-Initiative lanciert wurde. Diese setzt sich dafür ein, dass «bewährte und berufene» Frauen und Männer ohne Weihe in den sakramentalen Dienst der Kirche treten können. Die Ordensfrau hat zudem das Projekt «Kirche mit den Frauen» unterstützt, bei dem sieben Frauen und ein Mann 2016 von St. Gallen nach Rom pilgerten. Sie ist damals ein Stück weit mitgepilgert. Die Pilgerinnen und Pilger wollten Papst Franziskus die Botschaft überbringen, dass Männer der Kirche in Zukunft nicht mehr ohne Frauen über deren Stellung, Rolle und Funktion nachdenken und entscheiden sollen.

EINLADUNG ZUR PREISVERLEIHUNG

Die Ehrendoktorwürde wird Irene Gassmann am 15. November im Rahmen des «Dies Academicus» der Universität Freiburg verliehen. Die Theologische Fakultät würde sich glücklich schätzen, wenn möglichst viele Repräsentantinnen und Repräsentanten der Schweizer Bistümer und Kantonalkirchen, Pfarreien und Ordenshäuser an dem feierlichen Ereignis teilnehmen würden, heisst es in der Mitteilung.

• **KATH.CH/BARBARA LUDWIG**

hat 2019 das «Gebet am Donnerstag» gemeinsam mit drei anderen Frauen lanciert, in dem für Veränderungen in der Kirche gebe-

Fernsehen

Samstag, 27. Juli

In Pled sin via. Das Wort zum Sonntag in rätoromanischer Sprache. SRF 1, 19.55 Uhr

Mont-Saint-Michel – Das rätselhafte Labyrinth. Der Mont-Saint-Michel zieht, als eines der berühmtesten Fotomotive weltweit, jährlich mehrere Millionen Besucher an. Viele Rätsel ranken sich um dieses Labyrinth an verschachtelten Gängen, Treppen und Hallen, das im Lauf der Zeit heidnischer Tempel, Zufluchtsort für Eremiten, starke romanische Abtei, gotisches Wunderwerk der Architektur, uneinnehmbare Festung und Gefängnis war. Arte, 20.15 Uhr

Dienstag, 30. Juli

Armageddon – Evangelikale und die letzte Schlacht. Von der Macht und dem politischen Einfluss amerikanischer christlicher Fundamentalist*innen auf die US-Regierung und ihre Nahostpolitik. Vor dem Angriff der Hamas auf Israel fertiggestellt, zeigt der Film, wie evangelikale Prediger*innen den Konflikt anheizen und damit dazu beitragen, die Beziehungen zwischen Israelis und Palästinenser*innen nachhaltig zu vergiften. Arte, 22.55 Uhr

Donnerstag, 1. August

Geschichte schreiben. Das Grabtuch von Turin – Eine Reliquie für das 20. Jahrhundert. Der Abdruck Christi auf einem Leinentuch. Heilige Reliquie oder aufgemaltes Kunstwerk? Das Grabtuch von Turin – eine Kontroverse zwischen Wissenschaft und Religion. Der Historiker und Archivar Yann Potin schildert die an Wendungen reiche Geschichte dieses Kulturobjekts seit seiner ersten offiziellen Anerkennung im 16. Jahrhundert. Arte, 11.40 Uhr

Samstag, 3. August

Das Wort zum Sonntag mit Ines Schaberger, röm.-kath. Theologin. SRF 1, 19.55 Uhr

Dienstag, 6. August

Die Schäferfamilie. Damien und Claire leben mit ihren drei Kindern im Alter zwischen fünf und zwölf Jahren in den Schweizer Alpen. Sie sind Schäfer – und das ist für sie nicht nur ein Beruf, sondern ein Lebensentwurf. Seine Familie und seine Herde gehen Damien über alles. Fünf Monate im Jahr verbringt er allein draussen mit den Schafen. Die Dokumentation gibt Einblick in das Leben dieser ungewöhnlichen Familie. Arte, 21.45 Uhr

Samstag, 10. August

Das Wort zum Sonntag mit Lea Wenger-Scherler, ev.-ref. Pfarrerin. SRF 1, 19.55 Uhr

Radio

Samstag, 27. Juli

Glocken der Heimat aus dem ev.-ref. Münster in Basel. Radio SRF 1, 18.50 Uhr

Sonntag, 28. Juli

Perspektiven. ... im Restaurant: Wie die Stille wohl schmeckt? Zum gemeinsamen Essen gehört meist ein lebhaftes Gespräch. Was erleben Menschen, die bewusst aufs Sprechen verzichten, und ihre ganze Aufmerksamkeit dem Essen widmen? Diese spirituelle Delikatesse kostet Yvonne Scherrer im Stille-Café «Moment» in Basel, im Kloster Fahr und Haus Tao. Radio SRF 2 Kultur, 8.30 Uhr

Röm.-kath. Predigt mit Andrea Meier, Theologin, Bern. Radio SRF 2 Kultur, 10 Uhr

Samstag, 3. August

Glocken der Heimat aus der röm.-kath. Kirche in Monthey VS. Radio SRF 1, 18.50 Uhr

Sonntag, 4. August

Perspektiven. ... im Vipassana-Retreat auf dem Beatenberg. Stillewochen sind beliebt. Léa Burger fragt bei Teilnehmenden eines Schweige-Retreats auf dem Beatenberg nach, was sie sich davon erhoffen. Seit vielen Jahren lehrt dort Fred von Allmen buddhistische Meditationstechniken des Vipassana, und

sagt, der Weg der Erkenntnis sei ein lebenslanger Prozess. SRF 2 Kultur, 8.30 Uhr

Samstag, 10. August

Glocken der Heimat aus der ev.-ref. Kirche in Rüti, ZH. Radio SRF 1, 18.50 Uhr

Ein Wort aus der Bibel. Jeweils Sonntag, 8.50 Uhr, Radio SRF 1

Stichwort Religion. Jeweils Sonntag, 9.30 Uhr, Radio SRF 1

Perspektiven. Jeweils Sonntag, 8.30 Uhr, Radio SRF 2 Kultur

SRF-Radiopredigten am Telefon! Die Basler Bibelgesellschaft bietet den Service an, die wochenaktuelle SRF-Radiopredigt am Telefon zu hören unter der Nummer 032 520 40 20

Liturgie

Sonntag, 28. Juli

17. Sonntag im Jahreskreis (Farbe Grün – Lesejahr B). Erste Lesung: 2 Kön 4,42-44; Zweite Lesung: Eph 4,1-6; Ev: Joh 6,1-15

Sonntag, 4. August

18. Sonntag im Jahreskreis (Farbe Grün – Lesejahr B). Erste Lesung: Ex 16,2-4.12-15; Zweite Lesung: Eph 4,17-20-24; Ev: Joh 6,24-35

FILMTIPP

Zwei zu eins

Halberstadt, im Sommer 1990. Die Mauer ist im vergangenen Jahr gefallen. Robert hat gerade seine Arbeit im volkseigenen Metallwerk verloren. Im Sozialamt stehen die Menschenschlangen. Die Stimmung im neuen Bundesland ist ambivalent: wehmütig, sarkastisch, aber auch rebellisch und abenteuerlustig. Robert, Maren und Volker sind Freunde seit ihrer Kindheit. Stadtauswärts finden sie Unmengen an Ostmarkt in unterirdischen Stollen. Das Geld ist seit der Währungsunion wertlos. Die Freunde packen so viele Scheine wie möglich ein. Zu Hause entwickeln sie mit ihren Nachbarinnen und Freunden einen gewieften Plan. Dabei flackert kapitalistische Gier, aber auch sozialistische Solidarität auf. Gemeinsam dribbeln sie die Banken aus und treten beinahe eine volkswirtschaftliche Krise los.

Eva Meienberg

> Kinostart Deutschschweiz: 25. Juli 2024



Quelle: © Filmcoop

MISSIONI CATTOLICHE ITALIANE**AARAU**

Feerstrasse 2, 5000 Aarau. www.mci-aarau.ch, missione.aarau@kathaargau.ch, 062 824 57 17 Lu, Ma, Gio: 8.30–12/13.30–17; Me, Ve: 8.30–11.
Sante Messe: Do 28.7. Sospesa S. Messa Zofingen, Aarau e Menziken. **Ve 2.8.** Sospesa S. Messa Aarau. **Sa 3.8.** Sospesa S. Messa Aarburg. **Do 4.8.** ore 9.15: Zofingen. Ore 11.30: Aarau. **Ve 9.8.** ore 18: Aarau. **Avvisi: Sa 3.8.** ore 17: Rosario Gränichen. **Dal 15.7.–11.8.** la Missione è aperta al pubblico solo su appuntamento il martedì e giovedì. Telefonicamente siamo raggiungibili agli orari di ufficio.

BRUGG

Stahlrain 8, 5200 Brugg. 056 441 58 43, missione.bruigg@kathaargau.ch 079 137 89 26 (defunti, unzioni dei malati)

Sante Messe: Do 28.7. ore 9.30: S. Messa, S. Maria a Windisch. Ore 18: S. Messa, S. Giuseppe a Rheinfelden. **Do 4.8.** ore 11: S. Messa, S. Maria a Windisch. Ore 18: S. Messa, S. Giuseppe a Rheinfelden.

BADEN WETTINGEN

Nordstr. 8, 5430 Wettingen. 056 426 47 86, missione.wettingen@kathaargau.ch

Orario d'ufficio - luglio/agosto: da martedì a venerdì 9-12.

Sante Messe: Sa 27.7. ore 17.30: Baden, Stadtkirche. Ore 19.30: Kleindöttingen, Antoniuskirche. **Do 28.7.** ore 11: Wettingen, S. Antonio. **Sa 3.8.** ore 17.30: Baden, Stadtkirche. Ore 19.30 Kleindöttingen, Antoniuskirche. **Do 4.8.** ore 9: S. Verena, Bad Zurzach. Ore 11: Wettingen, S. Antonio.

WOHLEN-LENZBURG

missione.wohlen@kathaargau.ch Facebook: Missione Cattolica di Lingua Italiana Wohlen-Lenzburg. Chilegässli 3, 5610 Wohlen. T 056 622 47 84 Lu, Ma: 9–11/Gio, Ve: 15–18. Stützpunkt: Bahnhofstrasse 23, 5600 Lenzburg. T 062 885 06 10. Lu: 14.30–17.30/Me, Gio: 9–11. **Missionario:** Don Luigi Talarico. **Collaboratrici pastorali:** Sr. Mietka Dusko, Sr. Aneta Borkowska. **Segretaria:** Daniela Colafato. **Presidente Consiglio Pastorale:** Gaetano Vecchio. Le Celebrazioni sono riportate nelle pagine Parrocchiali, nell'Agenda Pastorale 2024 o sulla pagina Facebook.

MISIÓN DE LENGUA ESPAÑOLA

Feerstrasse 10, 5000 Aarau. mcle@kathaargau.ch, 062 824 65 19 / 079 824 29 43, www.ag.mcle.ch
 Desde 1961 al servicio de la comunidad. Adoración al Santísimo: Cada segundo jueves de mes, 19h en Baden y cada segundo domingo de mes en Kölliken, después de la misa. **Catequesis:** en la parroquia de Kölliken, para Primera Comunión y Confirmación. Inscripciones continuas. Requisitos en la web. **Cursillos:** de boda o para padrinos. Requisitos en la web. **Misas:** Cada domingo hay 2 Eucaristías. Por favor consultar la Web para sus horarios.

Las parroquias son generalmente: Cripta de Sebastianskapelle, Kirchplatz 11, Baden e Iglesia Mutter Gottes, Kirchgasse 14, Kölliken.

Rezo del Rosario: en Baden después de la misa y en Kölliken antes de ella. **Servicio de atención social** en las regiones Aarau, Baden Brugg y Windisch, contactos en la web.

MISIONI KATOLIK SHQIPTAR «NËNA TEREZË»

Feerstr. 10, 5000 Aarau. www.misioni-aarau.ch, alba.mission@kathaargau.ch, 062 822 84 94, Misioni Katolik Shqiptar Nena Tereze

Kontakt: Misionari: Don Albert Jakaj. **Bashkëpunëtore pastorale:** Moter Anamarija Mataj. **Sekretaria:** Berlinda Kuzhnini.

«Fjala u bë njeri e banoi ndër ne. Atyre që e pranuan u dha zotësinë të bëhen bijtë e Hyjit.» (Krah Mk 6, 1-16)

Misioni Katolik Shqiptar «Nëna Terezë» në Aarau prej 8. Korrik deri më 4. Gusht është Mbyllur.

MISSÃO CATÓLICA PORTUGUESA

Contactos: Padre Marquiano Petez, Grendelstr. 25, 5408 Ennetbaden. 056 555 42 40, marquiano.petez@kathaargau.ch/Diácono José Oliveira, Kannenfeldstr. 35, 4056 Basel, 079 108 45 53, jose.oliveira@kathaargau.ch.

Missas em português: Ennetbaden, Kirche St. Michael, Grendelstr. 25: 1° 2° 3° e 4° Domingo, 12.00. Zofingen, Kirche Christkönig, Mühlethalsstr. 13: 2° e 4° Domingo, 15.30.

HRVATSKA KATOLICKA MISIJA AARGAU

Bahnhofplatz 1, 5400 Baden. 062 822 04 74 www.hkm-aargau.ch, facebook.com/hkm-aargau

Nedjelja, 28.7. Misa, 09:30: Buchs, 12:30: Wettingen, 16:00: Menziken. **Nedjelja, 4.8.** Misa, 09:30: Buchs, 12:30: Wettingen, 16:00: Zofingen.



Agenda

www.horizonte-aargau.ch

Bildung

S'grösschte Gschänk. Fr 23.8., 14 bis 17 Uhr, Aarau. Spielerisch Weihnachten erlebbar machen und die Botschaft von Weihnachten lebensnah teilen. Leitung: Simon Pfeiffer, Regina Maurer. Anmeldung bis 9.8.: www.aareka.ch/weiterbildungskurse/

... auch das ist Kirche. Do 5.9., 17 bis 20.30 Uhr, Aarau. Ausserschulische Anlässe für Kinder, Jugendliche und Familien. Spannende, unterhaltsame, lehrreiche und altersgerechte katechetische Anlässe planen sowie Tipps für die Durchführung. Leitung: Susanne Estermann. Anmeldung bis 22.8.: www.aareka.ch/weiterbildungskurse/

Mut zum Zeichnen. Do 12.9., 9 bis 12 Uhr, Lenzburg. Zeichnend Geschichten erzählen braucht vielleicht Mut, ist aber einfacher als gedacht. Mit etwas Übung und ein paar Kniffen entstehen auf weissen Flächen alleine oder interaktiv erzählte Geschichten, sogar ganze Welten. Leitung: Kati Rickenbach. Anmeldung bis 22.8.: www.aareka.ch/weiterbildungskurse/

Jüdische Geschichte für Unterrichtende. Di 17.9., 18 bis 21 Uhr, Aarau. Was haben grassierender Antisemitismus, der Krieg in Gaza, die Gründung des Staates Israel mit der jüdischen Geschichte zu tun? Was für historische Erfahrungen verbergen sich hinter Schlagworten, die in der medialen Berichterstattung auftauchen? Ein informativer Kurs, der von heute ausgeht. Leitung: Dimitri Wildi. Anmeldung bis 27.8.: www.aareka.ch/weiterbildungskurse/

Was tun, wenn eine Schülerin oder ein Vater stirbt? Mi 18.9., 14 bis 17.30 Uhr, Aarau. Ideen zur ersten Bewältigung. Sicherheiten gewinnen für den Ernstfall. Ideen für Trauerrituale und «Notfall-Koffer» für Religionsunterricht und Katechese. Leitung: Christiane Burgert-Rothmaier. Anmeldung bis 4.9.: www.aareka.ch/weiterbildungskurse/

Wenn alles nur noch grau erscheint. Sa 21.9., 9.30 Uhr bis 16.30 Uhr. Propstei Wislikofen. Für alle, die privat, beruflich oder in der Freiwilligenarbeit Menschen mit einer Depression begleiten und ihre Kompetenz erweitern wollen. Leitung: Claudia

Rüegsegger, Erwachsenenbildnerin. Anmeldung: T 056 201 40 40, www.propstei.ch

Paarlife® – Workshop. Sa 21.9. bis So 22.9. oder Sa 26.10. bis So 27.10., jeweils 16.30 bis 16.45 Uhr. Propstei Wislikofen. Eine glückliche Partnerschaft lebt vom Engagement beider Partner. Wissenschaftlich untermauerte Impulse zum Thema Liebe, Nähe und Sexualität. Leitung: Peter Michalik, Religionspädagoge. Anmeldung: T 056 201 40 40, www.propstei.ch

Weitere Angebote

Kunst und Glaube begegnen sich. Do 5.9., 18.30 bis 19.30 Uhr. Aargauer Kunsthaus, Aarau. Dialog im Aargauer Kunsthaus. Theologe Jonas Meier wählt aus der Sammlung des Kunsthauses einige Bilder aus. Im Dialog mit Kunsthistorikerin Silja Burch erschliessen sich diese Kunstwerke und eröffnen neue Sichtweisen aufs Bild, auf die Welt, auf das eigene Dasein. Organisation: Silja Burch, Alois Metz. Auskunft: alois.metz@kathaargau.ch, T 056 438 09 40. Tickets: www.aargauerkunsthaus.ch/de/agenda/

«Kümmern, kochen, pflegen – who cares?» Mi 11. September, 18 bis 19.30 Uhr. Innenhof der Kath. Kirche Peter und Paul, Poststrasse 15, Aarau. Unser Care-Spaziergang rückt die versteckte Geschichte dieser gesellschaftlich und wirtschaftlich unentbehrlichen Arbeit im Aargau ins Licht. Organisation: Joana Burkart, Kerstin Bonk und Isabelle Senn. Auskunft: T 056 438 09 44, isabelle.senn@kathaargau.ch. Anmeldung: bildungundpropstei@kathaargau.ch

Aargauer Kapellenwanderung. Sa 14.9., 10 bis 17 Uhr. Start und Ende am Bahnhof Baden. Die spirituelle Wanderung führt zunächst von der St. Anna Kapelle Baden nach Wettingen zur Marien Kapelle auf dem Sulperg und zur Kapelle zum Hl. Kreuz. Später dann zum Kloster Wettingen, zur Nikolauskapelle der Ruine Stein und zur Stadtkirche Baden. Leitung: Marcel Chopard, Pfarreiseelsorger und Bernhard Lindner. Auskunft: bernhard.lindner@kathaargau.ch, T 079 259 14 30. Anmeldung: landeskirche@kathaargau.ch, T 062 832 42 72

Noah und die Sintflut. Mehr als eine Kindergeschichte: Vortragsabend. Mi 21. August, 19.30 bis 21 Uhr, Ref. Kirchgemeindehaus, Baden. Die Noachischen Gebote, das Buch Henoch und die Aktualität der Geschichte. In Zusammenarbeit mit der CJA

KURZ NOTIERT



Quelle: zvg

«GEMEINSAM AUF DEM WEG ZUR ERSTKOMMUNION

Samstag, 14. September, 13.20 bis 17.30 Uhr, agrino.ch Bauernhof, Niederrohrdorf
Ein Erlebnismittag auf dem Bauernhof, zum Thema Brot und Traubensaft. Aus vielen Körnern gibt es Brot! Aus vielen Trauben gibt es Wein! Aus vielen Menschen gibt es Gemeinschaft. Beim Säen, beim Mahlen, beim Backen und beim Trauben ernten lassen sich Bibelverse zur Erstkommunion wunderbar erfahren. Die Vorbereitungszeit bietet die Chance gemeinsam über Glaubensfragen nachzudenken und nachzuspüren!
Weitere Auskunft/Anmeldung bis 4. September: Aarg. Kath. Frauenbund AKF, info@frauenbund-aargau.ch, www.frauenbund.ch, www.frauenbund-aargau.ch

Aargau. Leitung: Eliane Moesch-Benry, Bernhard Lindner. Auskunft: T 079 259 14 30, bernhard.lindner@kathaargau.ch

Ich will mit dir gehen. Sa 31.8., 9.30 bis 16.30 Uhr. Propstei Wislikofen. Auf einem Spaziergang zu zweit die eigene Liebesbeziehung auf eine intensive und zugleich spielerische Weise reflektieren und Neues entdecken. Leitung: Peter Michalik. Anmeldung: T 056 201 40 40, www.propstei.ch

Und wir sind deine Verstecke. Mo 16.9., 15 Uhr bis Do 19.9., 15.30 Uhr. Propstei Wislikofen. Selbsterfahrung mit biblischen Texten. Mit Biblidrama das eigene Leben und den eigenen Glauben verlebendigen. Entdecken, wie Gott unsere Nähe sucht. Leitung: Nicolaas Derksen, Claudia Mennen, Sabine Tscherner. Anmeldung: T 056 201 40 40, www.propstei.ch

Fastenwoche. So 22.9. 16 Uhr bis Sa 28.9., 14.30 Uhr. Propstei Wislikofen. Fasten im Kloster heisst: sich zurückziehen, entschleunigen, die eigene Mitte finden. Sich Zeit nehmen für sich selbst. Leitung: Sabine Wiemann, Fastenleiterin. Anmeldung: T 056 201 40 40, www.propstei.ch